

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 112 (2021)
Heft: 5

Artikel: Gut fürs und die Wirtschaft = Bon pour le climat et pour l'économie
Autor: Batzli, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gut fürs Klima und die Wirtschaft

Revidiertes CO₂-Gesetz | Im Herbst 2020 hat das Schweizer Parlament eine Gesetzesrevision verabschiedet, welche Massnahmen und Ziele bezüglich der Emission von CO₂ regelt. Gegen dieses Gesetz wurde das Referendum ergriffen, weshalb die Schweizer Stimmbevölkerung am 13. Juni 2021 über diese richtungsweisende Vorlage abstimmen kann.

STEFAN BATZLI

Der Klimawandel zeigt sich in der Schweiz besonders ausgeprägt. Seit 1864 hat sich die Durchschnittstemperatur um rund 2°C erhöht. Das ist doppelt so stark wie im weltweiten Durchschnitt. Die Folgen sind spürbar: Die Gletscher in der Schweiz schmelzen und sie verlieren seit einigen Jahren immer schneller an Volumen. So sind seit 2010 rund 10% des gesamten Gletschervolumens

dahingeschmolzen. Der Klimawandel entwickelt sich auch in der Schweiz zur Klimakrise. Häufigere Hitzewellen und Trockenperioden, intensivere Niederschläge, mehr Hochwasser und Erdbeben sind die Folgen. In Seen und Flüssen steigen die Temperaturen.

Der Klimawandel verändert die Umwelt und er verursacht grosse Schäden und hohe Kosten. Dazu Gunthard Niederhäuser, Bereichsleiter Nichtle-

ben und Rückversicherung beim Schweizerischen Versicherungsverband: «Der Klimawandel bedroht die Gesellschaft und die globale Wirtschaft. Nicht zuletzt auch aus geschäftlichen Überlegungen haben die Versicherungen ein grosses Interesse daran, die potenziellen Umweltschäden gering zu halten. Die Versicherungen müssen sich künftig vermehrt die Frage stellen, welche Risiken sie noch

versichern wollen. Einzelne Versicherer nehmen schon heute keine Unternehmen mehr in ihr Portfolio, die die Mehrheit ihres Umsatzes mit Kohle erwirtschaften. Der Ausstieg aus Industrierisiken, die das Klima stark schädigen, darf kein Tabu mehr sein.»[1]

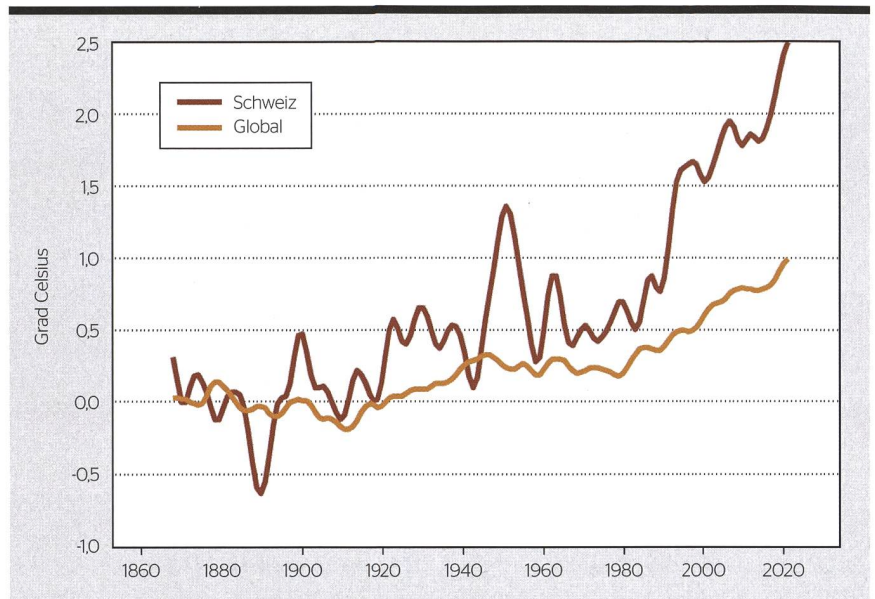
Ausstoss von Treibhausgasen muss reduziert werden

Es ist heute unbestritten, dass die Treibhausgasemissionen Grund für den beobachteten Temperaturanstieg sind. Deshalb ist auch klar, wo Interventionen ansetzen müssen: Überall dort, wo diese Emissionen entstehen, im Verkehr, bei der Industrie, in den Haushalten oder in der Landwirtschaft. Insbesondere in den Sektoren Verkehr und Industrie/Haushalte besteht Handlungsbedarf. 2019 hat der Bundesrat das Netto-Null-Ziel proklamiert. Bis 2050 sollen die Treibhausgasemissionen der Schweiz auf netto null reduziert werden. Damit befindet sich die Schweiz international in guter Gesellschaft. 189 Staaten und die EU haben das Pariser Klimaabkommen ratifiziert und sich zu einer Reduktion der Treibhausgase verpflichtet, darunter auch die Schweiz. Alle Länder sind jetzt aufgefordert, konkrete Massnahmenpläne vorzulegen, die helfen, dieses Ziel zu erreichen. Das Parlament hat dazu im Herbst 2020 das revidierte CO₂-Gesetz verabschiedet, das Ziele und Massnahmen bis 2030 regelt. Dagegen wurde das Referendum ergriffen. Am 13. Juni 2021 stimmt die Schweiz über diese Klimavorlage an der Urne ab.

Breiter Massnahmenmix bringt die Schweiz auf Klimakurs

Mit dem revidierten CO₂-Gesetz werden die Grundlagen gelegt, damit die Schweiz ihre Treibhausgasemissionen bis 2030 um 50 % gegenüber 1990 senken kann. Dabei sollen 75 % der Reduktion im Inland und 25 % im Ausland erreicht werden. Im Kern fokussiert das revidierte CO₂-Gesetz einen ausgewogenen und pragmatischen Massnahmenmix bestehend aus finanziellen Anreizen, Investitionen und neuen Technologien. Im Detail beinhaltet das Gesetz unter anderem folgende zentralen Massnahmen:

Die **CO₂-Abgabe**, die bereits 2008 eingeführt wurde, wird als Lenkungsabgabe weitergeführt. Das Prinzip ist



Die Abweichung der Durchschnittstemperatur global und in der Schweiz von der Durchschnittstemperatur der Jahre 1871-1900.

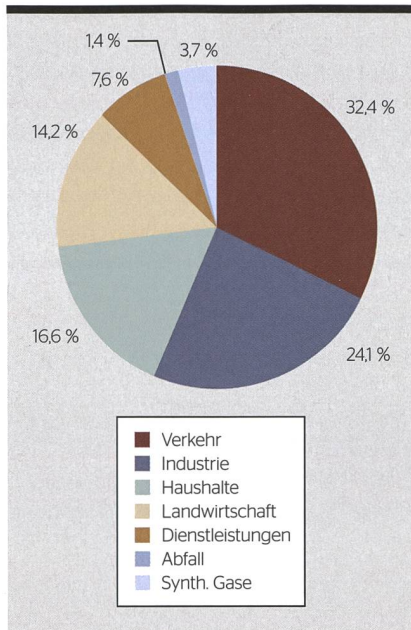
einfach: Wer viel CO₂ verursacht, zahlt viel, andere weniger. Damit wird klimafreundliches Verhalten direkt belohnt. Der Bund erhebt auf fossilen Brennstoffen wie Heizöl, Erdgas oder Kohle eine Abgabe. Die Höhe der Abgabe bestimmt der Bundesrat. Auf der Grundlage des aktuellen Gesetzes kann er diese maximal auf 120 Franken pro Tonne CO₂ (zirka 30 Rappen pro Liter Heizöl, zirka 2,4 Rappen pro kWh Erdgas) anheben. Mit dem neuen revidierten Gesetz erhält der Bundesrat die Kompetenz, die Abgabe auf 210 Franken pro Tonne CO₂ (zirka 50 Rappen pro Liter Heizöl, zirka 4,2 Rappen pro kWh Erdgas) anzuheben; allerdings nur, wenn der CO₂-Ausstoss nicht genügend stark sinkt. Zwei Drittel der Gelder werden an die Bevölkerung und die Wirtschaft zurückverteilt. Der Rest fliesst in den Klimafonds. Jede Person erhält schon heute den gleichen Betrag über die Krankenversicherung zurückerstattet, unabhängig davon, wie viel fossile Energie sie verbraucht. 2020 waren es 87 Franken pro Person. Eine vierköpfige Familie hat demnach letztes Jahr 348 Franken aus der CO₂-Abgabe zurückerhalten. Lebt die Familie in einem Haushalt, der erneuerbar heizt, hatte sie also 348 Franken jährlich mehr verfügbar.

Ergänzend zur CO₂-Abgabe wird neu eine **Flugticketabgabe** eingeführt. Diese ist ebenfalls als Lenkungsabgabe

aufgesetzt. Die Abgabe pro Passagier beträgt für Kurzstreckenflüge 30 Franken. Wer eine mittlere oder lange Strecke fliegt, soll mehr bezahlen. Das Maximum liegt bei 120 Franken. Auch hier gilt das Prinzip der **Rückverteilung**: Mehr als die Hälfte der Gelder wird an die Bevölkerung und die Wirtschaft zurückgeführt. Die restlichen Erträge fließen in den Klimafonds. Mit dem Geld wird unter anderem die Entwicklung von klimafreundlichem, synthetischem Flugtreibstoff gefördert. Damit soll die Flugindustrie grüner werden. Mit den Mitteln der Flugticketabgabe, die dem Klimafonds zugewiesen werden, können zudem bis zu 30 Mio. Franken pro Jahr für ein besseres Angebot an Nachtzügen eingesetzt werden.

Klimafonds - kluges Finanzierungsinstrument

Der **Klimafonds** fasst die verschiedenen Finanzierungsquellen für Investitionen in den Klimaschutz zusammen. Bestehende Instrumente wie das bewährte Gebäudeprogramm oder der Technologiefonds werden unter einem Dach vereint. Die gegenseitige Durchlässigkeit zwischen den beiden Programmen wird erhöht. Der Klimafonds sichert die effiziente Finanzierung klimafreundlicher Investitionen, wie zum Beispiel die Planung und Finanzierung von Fernwärmenetzen als wichtigen Beitrag an die Dekarboni-



Anteile der Sektoren an den gesamten inländischen Treibhausgasemissionen der Schweiz im Jahr 2018.

sierung des Wärmesektors oder den Aufbau von Ladestationen für Elektrofahrzeuge als zentraler Hebel für eine rasche Elektrifizierung der Mobilität. Auch wird der Fonds die Sanierung von Gebäuden und von Ersatzneubauten sowie den Einbau von CO₂-freien Heizungen finanziell unterstützen. Und Schweizer Unternehmen erhalten Unterstützung, um klimafreundliche Technologien rascher auf den Markt zu bringen. Damit kann der Werk- und Forschungsplatz Schweiz seine Innovationskraft steigern und sich gleichzeitig wichtige Zukunftsmärkte sichern.

Hauseigentümer werden auch in Zukunft unterstützt

Mit dem Klimafonds wird der Fortbestand des **Gebäudeprogramms**, das über die bewährte Teilzweckbindung mit jährlich 450 Mio. Franken alimentiert wird, gesichert. Gelder, die den Hauseigentümern und Immobiliengesellschaften zur Verfügung stehen für die Werterhaltung und Sanierung ihrer Gebäude, wenn sie sich beispielsweise für eine energetische Dämmung von Dächern und Fassaden oder den Einsatz einer erneuerbaren Heizung entscheiden. Auch kann der Klimafonds Banken und Versicherungen gegen Risiken absichern, wenn sie klimafreundliche Sanierungen von

Gebäuden finanzieren. Dies ermöglicht die Finanzierung von Härtefällen, zum Beispiel wenn Hausbesitzer Mühe haben, eine Hypothek zu erhalten.

Neben den finanziellen Anreizen werden die neuen CO₂-Grenzwerte mehr Planungssicherheit für Gebäudebesitzer und Energieversorger schaffen. Gegenüber 1990 soll der CO₂-Ausstoss bis 2026/27 im Durchschnitt um 50 % gesenkt werden. Das bedeutet, dass Neubauten grundsätzlich keine CO₂-Emissionen aus fossilen Brennstoffen mehr verursachen dürfen. Das ist heute bereits Standard. Bei bestehenden Gebäuden darf dagegen weiterhin CO₂ ausgestossen werden. Kommt es aber zum Heizungsersatz, gilt für den CO₂-Ausstoss eine Obergrenze von höchstens 20 kg CO₂ pro Quadratmeter Fläche. In Fünfjahresschritten wird dieser Wert um jeweils 5 kg gesenkt. So zahlt sich eine langfristige Planung aus.

Wettbewerbsfähigkeit bleibt garantiert

Die **Wettbewerbsfähigkeit** der Schweizer Unternehmen ist mit dem revidierten CO₂-Gesetz garantiert. Die Vorlage bietet neu allen Firmen die Möglichkeit, Wirtschaftlichkeit und Klimaschutz unter einen Hut zu bringen. Ob Grossbetrieb oder kleiner Gewerbe- oder Handwerksbetrieb – wer bereit ist, in Klimamassnahmen zu investieren, kann sein Unternehmen von der CO₂-Abgabe befreien lassen. Das generiert zusätzlichen Nutzen, weil sich damit Emissionen und Kosten für die Unternehmen senken lassen. Ein attraktiver Deal zugunsten der Wettbewerbsfähigkeit für die Schweizer Wirtschaft mit einem doppelten Effekt.

Die 50 grössten CO₂-Emittenten (Industrieunternehmen) zahlen wie bisher keine CO₂-Abgabe. Diese Firmen nehmen stattdessen am Emissionshandelssystem mit der EU teil.

Kosten versus Investitionen

Berechnungen und Studien zeigen, dass immense Kosten anfallen werden, wenn die Gesellschaft die Klimakrise nicht in den Griff bekommt. Diese Kosten werden jene für einen aktiven Klimaschutz – und zwar heute und in Zukunft – bei Weitem übersteigen. Die OECD beziffert die Kosten einer unge-

bremsten Klimaerwärmung bis 2050 auf bis zu 10 % ihrer Wirtschaftsleistung.[2] Übertragen auf die Schweiz bedeutet dies bis 4 % des Bruttoinlandsprodukts.

Schon heute bezahlt die Schweiz für fossile Energielieferungen rund 8 Mrd. Franken jährlich. Damit deckt sie rund 75 % des gesamten Energiebedarfs. Eine einseitige Abhängigkeit, die die Versorgungssicherheit der Schweiz stark unter Druck setzt. Das revidierte CO₂-Gesetz will hier Abhilfe schaffen und die Schweiz schrittweise von dieser Abhängigkeit befreien. Die jährlichen Milliarden sollen in Zukunft verstärkt im Inland investiert werden. Dass sich das lohnen und dass der Werk- und Forschungsplatz Schweiz davon profitieren wird, zeigen verschiedene Studien.

Die Wirtschaftsallianz «Wärmeinitiative Schweiz» beispielsweise hat 2019 in einer umfassenden Studie dargestellt, dass eine vollständige Dekarbonisierung des Wärme- und Kältesektors in der Schweiz mindestens 1,5 Mrd. Franken an zusätzlicher Wertschöpfung generiert. Auf ähnliche Ergebnisse kommt eine Studie der ZHAW, die Anfang Jahr publiziert worden ist: Beschleunigt die Schweiz zum Beispiel den Umstieg auf Elektroautos und den Ersatz von Öl- und Gasheizungen mit Wärmepumpen, würde sie allein im Jahr 2030 Kosten in Höhe von 1,65 Mrd. Franken sparen. Auch der Ersatz von Kohle bei der Zementproduktion und der Zubau von Photovoltaikanlagen bringen volkswirtschaftliche Kosteneinsparungen. Insgesamt führt die Umsetzung aller untersuchten Massnahmen zu Netto-Kosteneinsparungen von 980 Mio. Franken allein im Jahr 2030.

Das revidierte CO₂-Gesetz verdient Unterstützung

Das revidierte CO₂-Gesetz will klimafreundliches Verhalten belohnen, indem es der Bevölkerung und der Wirtschaft die richtigen Impulse gibt und Anreize schafft. Es setzt damit auf Innovation und Belohnung. Das revidierte CO₂-Gesetz ist eine pragmatische Lösung, welche die verschiedenen Partikularinteressen unterschiedlicher Akteure gut aufgenommen hat. Mit den Mitteln aus dem Klimafonds werden Investitionen in die Infrastruktur und in Gebäude gefördert und innovative

Unternehmen bei der Entwicklung und Produktion von klimafreundlichen Technologien unterstützt. Es braucht marktfähige Lösungen, die nicht mehr auf fossilen Energien basieren und die sich auch erfolgreich exportieren lassen.

Die Schweiz mischt schon heute international vorne mit bei grünen Technologien. Diese Entwicklung will das revidierte CO₂-Gesetz beschleunigen und verstärken. Dabei sind die Rahmenbedingungen derart ausgestaltet, dass sie fair und bezahlbar bleiben. Die Berechnungen des Bundes, welche Kosten auf eine durchschnittliche Familie zukommen werden, sind

seriös und umfassend. Demnach wird eine typische vierköpfige Familie, die einmal im Jahr mit dem Flugzeug in Europa Ferien macht, durchschnittlich viel Heizöl verbraucht und das Auto regelmässig benutzt, jährlich rund 100 Franken mehr bezahlen als bei der aktuellen Gesetzeslage. Wählt sie ein Elektroauto, halbiert sich der Betrag. Reist sie nicht per Flugzeug in die Ferien oder heizt sie CO₂-frei, erhält sie sogar mehr Geld zurück als sie bezahlt.

Das revidierte CO₂-Gesetz ist ein typisch schweizerischer Kompromiss. Es adressiert das Machbare und präsentiert einen wirkungsvollen, aber

auch fairen Massnahmenmix. Damit bringt sich die Schweiz auf Klimakurs. Rahmenbedingungen werden geschaffen, an denen sich Bevölkerung und Wirtschaft verlässlich orientieren können. Heute und erst recht in Zukunft. Eine gute Entwicklung, die es zu unterstützen gilt.

Referenzen

- [1] www.svv.ch/de/themen/umwelt/nachhaltigkeit-ist-fuer-die-versicherungen-ein-zentrales-thema
- [2] «The Economic Consequences of Climate Change», OECD, 2015.



Autor
Stefan Batzli ist Geschäftsführer von AEE Suisse.
 → AEE Suisse, 3001 Bern
 → stefan.batzli@aeesuisse.ch

TRACO POWER

Reliable. Available. Now.

www.tracopower.com



TIB Serie, AC/DC-DIN-Schienen-Schaltnetzteile mit einer Leistung von 80–480 W für raue Umgebungen

- Betriebstemperatur –40 °C bis max. +70 °C
- 150 % Power Boost für 4 Sekunden
- Typischer Wirkungsgrad von 90 bis 95 % (modellabhängig)
- Robustes Metallgehäuse, optional seitlich montierbar
- Sicher gegenüber Rückspeisung
- Kurzschluss- und Überlastschutz
- Schwing- und schockgeprüft nach DIN EN 61373 (Bahn- & Industrieanwendungen)
- 3 Jahre Produktgewährleistung





Bon pour le climat et pour l'économie

Loi révisée sur le CO₂ | À l'automne 2020, le Parlement suisse a adopté une loi révisée qui règle les mesures et les objectifs relatifs aux émissions de CO₂. Un référendum a été lancé contre cette loi : la population suisse pourra donc voter sur ce projet phare le 13 juin 2021.

STEFAN BATZLI

Le changement climatique se révèle particulièrement prononcé en Suisse. Depuis 1864, la température moyenne a augmenté d'environ 2°C, soit deux fois plus que la moyenne mondiale. Les conséquences se font sentir : les glaciers en Suisse fondent et, depuis quelques années, perdent toujours plus rapidement en volume. Depuis 2010, quelque 10 % du volume total des glaciers a fondu. Le

changement climatique se transforme en crise climatique, et la Suisse ne fait pas exception. Vagues de chaleur et périodes sèches plus fréquentes, précipitations plus intenses, inondations et glissements de terrain en hausse en sont les conséquences. Sans oublier l'augmentation des températures dans les lacs et les rivières.

Le changement climatique modifie l'environnement et engendre de gros

dégâts et des coûts élevés. Voici ce qu'en dit Gunthard Niederhäuser, responsable Non-vie et réassurance à l'Association Suisse d'Assurances : « Le changement climatique menace la société et l'économie mondiale. Les assurances ont tout intérêt à contenir le plus possible les potentiels dommages à l'environnement, ne serait-ce que pour la bonne marche de leurs affaires. Dorénavant, les assurances devront davan-

tage se poser la question de savoir quels risques elles veulent encore couvrir. Certains assureurs n'acceptent déjà plus dans leur portefeuille des entreprises qui réalisent la majeure partie de leur chiffre d'affaires avec du charbon. L'élimination progressive des risques industriels qui nuisent gravement au climat ne doit plus être taboue. »[1]

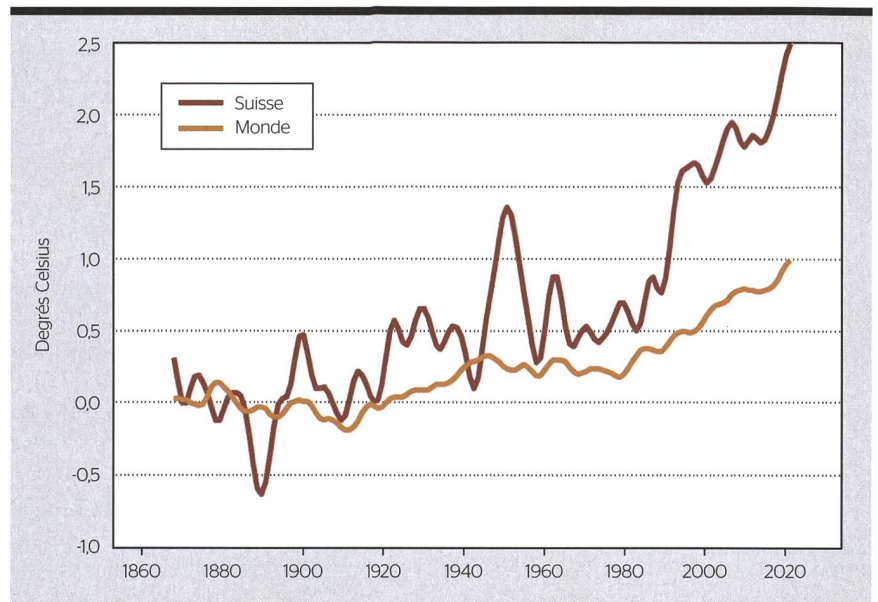
Il faut réduire les émissions de gaz à effet de serre

Il est aujourd'hui incontesté que les émissions de gaz à effet de serre sont à l'origine de l'augmentation observée des températures. Une chose est donc claire, il faut intervenir à chaque source de ces émissions: dans les transports, dans l'industrie, dans les ménages ou dans l'agriculture. L'action est en particulier requise dans les secteurs des transports et de l'industrie/des ménages. En 2019, le Conseil fédéral a proclamé l'objectif «zéro émission nette», objectif que la Suisse doit atteindre d'ici à 2050. À l'échelle internationale, la Suisse est en bonne compagnie: 189 États – dont la Suisse – et l'UE ont ratifié l'Accord de Paris sur le climat, s'engageant à réduire les émissions de gaz à effet de serre. Tous les pays sont désormais tenus de soumettre des trains de mesures concrets qui aideront à atteindre cet objectif. À l'automne 2020, le Parlement a adopté pour cela la Loi révisée sur le CO₂, qui règle les objectifs et les mesures d'ici à 2030. Le référendum a été lancé contre cette loi. Le 13 juin 2021, la Suisse s'exprimera dans les urnes sur ce projet climatique.

Un large train de mesures donne à la Suisse son cap climatique

La Loi révisée sur le CO₂ pose les bases qui permettront à la Suisse de réduire ses émissions de gaz à effet de serre, d'ici à 2030, de 50 % par rapport à 1990. 75 % de cette réduction doit se faire dans le pays et 25 % à l'étranger. La Loi révisée sur le CO₂ met, en substance, l'accent sur un train de mesures équilibré et pragmatique composé d'incitations financières, d'investissements et de nouvelles technologies. Mais attachons-nous plus en détail sur quelques-unes des principales mesures prévues par cette loi:

La taxe sur le CO₂, introduite en 2008, est maintenue sous la forme d'une taxe incitative. Le principe est simple: qui génère beaucoup de CO₂,



Écart de la température moyenne en Suisse et dans le monde par rapport à la température moyenne des années 1871-1900.

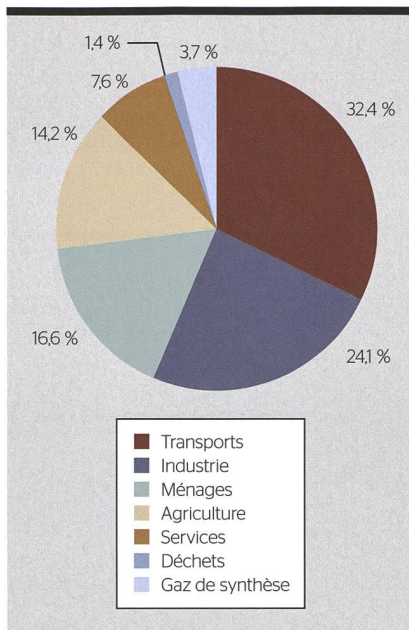
paie. Les autres sont moins taxés. Ainsi, un comportement favorable au climat est directement récompensé. La Confédération prélève une taxe sur les carburants fossiles tels que le mazout, le gaz naturel ou le charbon. C'est le Conseil fédéral qui détermine le montant de cette taxe. Sur la base de la loi actuelle, il peut fixer celle-ci à 120 francs par tonne de CO₂ au maximum (soit environ 30 centimes par litre de mazout, et environ 2,4 centimes par kWh de gaz naturel). La nouvelle loi révisée octroie au Conseil fédéral la compétence de relever cette taxe à 210 francs par tonne de CO₂ (environ 50 centimes par litre de mazout et environ 4,2 centimes par kWh de gaz naturel); ce, toutefois, uniquement si les émissions de CO₂ ne baissent pas suffisamment. Deux tiers de cet argent sont redistribués à la population et à l'économie. Le reste est versé au Fonds pour le climat. Aujourd'hui déjà, chaque personne se voit rembourser le même montant via la caisse maladie, quelle que soit la quantité d'énergie fossile qu'elle consomme. En 2020, ce montant était de 87 francs par personne. En conséquence, une famille de quatre personnes a récupéré l'année dernière 348 francs provenant de la taxe sur le CO₂. Si ce ménage familial se chauffe à l'énergie renouvelable, il dispose donc de 348 francs supplémentaires par an.

En complément de la taxe sur le CO₂, **une taxe sur les billets d'avion** est désormais introduite. Celle-ci prend

également la forme d'une taxe incitative, qui se monte à 30 francs par passager pour les vols court-courriers. Elle augmente en fonction de la distance à parcourir, le maximum étant de 120 francs pour les vols long-courriers. Là aussi, on applique le principe de la **redistribution**: plus de la moitié des recettes revient à la population et à l'économie. Les produits restants sont versés dans le Fonds pour le climat. Cet argent sert notamment à promouvoir le développement de kérosène écologique de synthèse, dans le but de rendre l'industrie aérienne plus verte. Jusqu'à 30 millions de francs par an de ces moyens provenant de la taxe sur les billets d'avion affectés au Fonds pour le climat peuvent en outre être utilisés pour améliorer l'offre de trains de nuit.

Un instrument de financement intelligent

Le Fonds pour le climat rassemble les différentes sources de financement pour les investissements dans la protection du climat. Les instruments existants et éprouvés, tels que le Programme Bâtiments ou le Fonds de technologie, sont réunis sous un même toit. La perméabilité mutuelle entre les deux programmes sera améliorée. Le Fonds pour le climat garantit le financement efficace d'investissements favorables au climat, tels que la planification et le financement de réseaux de chaleur à distance comme contribution impor-



Parts des secteurs dans le total des émissions de gaz à effet de serre indigènes de la Suisse en 2018.

tante à la décarbonation du secteur de la chaleur, ou la construction de bornes de recharge pour les véhicules électriques comme levier principal d'une électrification rapide de la mobilité. Le Fonds soutiendra aussi financièrement l'assainissement de bâtiments et les nouvelles constructions de remplacement, ainsi que l'installation de chauffages exempts de CO₂. Et les entreprises suisses reçoivent du soutien pour mettre plus rapidement sur le marché des technologies favorables au climat. La Suisse en tant que place économique et scientifique peut ainsi améliorer sa capacité d'innovation tout en s'assurant d'importants marchés d'avenir.

Maintien du soutien pour les propriétaires immobiliers

Avec le Fonds pour le climat, la poursuite du **Programme Bâtiments**, alimenté par l'affectation partielle de la taxe sur le CO₂ à hauteur de 450 millions de francs par an, est assurée. De l'argent à disposition des propriétaires et des sociétés immobilières pour la préservation de la valeur et l'assainissement de leurs bâtiments lorsque, par exemple, ils se décident pour une isolation énergétique des toits et des façades ou l'installation d'un chauffage renouvelable. Le Fonds pour le climat peut aussi assurer des banques et des assurances contre les risques lorsque

celles-ci financent des assainissements de bâtiments favorables au climat. Cela permet le financement de cas de rigueur, par exemple lorsqu'un propriétaire a du mal à obtenir une hypothèque.

Outre les incitations financières, les nouvelles valeurs limites de CO₂ créeront davantage de sécurité de planification pour les propriétaires de bâtiments et les fournisseurs d'énergie. D'ici à 2026/27, les émissions de CO₂ doivent diminuer de 50 % en moyenne par rapport à 1990. Cela signifie que, de manière générale, les nouvelles constructions ne devront plus engendrer aucune émission de CO₂ issue de combustibles fossiles. C'est d'ores et déjà la norme aujourd'hui. Les règles ne sont en revanche pas aussi strictes pour les bâtiments existants. Mais si un chauffage vient à être remplacé, un plafond de 20 kg de CO₂ par mètre carré de surface s'applique. Cette valeur sera abaissée de 5 kg tous les cinq ans. Il vaut donc la peine de planifier à long terme.

La compétitivité reste garantie

Grâce à la Loi révisée sur le CO₂, la **compétitivité** des entreprises suisses est garantie. Toutes les entreprises ont désormais la possibilité de concilier rentabilité et protection du climat. Quiconque – grande firme ou petite entreprise commerciale ou artisanale – est prêt à investir dans des mesures climatiques peut faire exonérer sa société de la taxe sur le CO₂. Cela génère un avantage supplémentaire, car les entreprises peuvent ainsi faire baisser non seulement leurs émissions, mais aussi leurs coûts. Une affaire attractive au profit de la compétitivité pour l'économie suisse, avec un double effet.

Comme auparavant, les 50 plus gros émetteurs de CO₂ (entreprises industrielles) ne paieront pas de taxe sur le CO₂. À la place, ces sociétés participent au système d'échange de quotas d'émissions avec l'UE.

Coûts versus investissements

Des calculs et des études montrent que les coûts engendrés seront énormes si la société ne parvient pas à maîtriser la crise climatique. Ces coûts dépasseront largement ceux d'une protection active du climat – aujourd'hui comme à l'avenir. L'OCDE chiffre les coûts d'un réchauffement climatique non freiné d'ici à 2050 à jusqu'à 10 % de sa perfor-

mance économique.[2] Transposé à la Suisse, cela correspond à jusqu'à 4 % du produit intérieur brut.

La Suisse paie d'ores et déjà environ 8 milliards de francs par an pour les fournitures d'énergie fossile. Elle couvre ainsi environ 75 % de ses besoins totaux en énergie. Une dépendance unilatérale qui place la sécurité d'approvisionnement de la Suisse sous forte pression. La Loi révisée sur le CO₂ entend ici contribuer à libérer petit à petit la Suisse de cette dépendance. Les milliards annuels doivent, à l'avenir, être davantage investis dans le pays. Différentes études montrent l'intérêt d'une telle démarche, qui profitera à la Suisse en tant que place économique, mais aussi scientifique.

En 2019, l'alliance économique « Initiative Chaleur Suisse » a par exemple exposé, dans une vaste étude, qu'une décarbonation complète du secteur du chauffage et du refroidissement en Suisse générerait au moins 1,5 milliard de francs de création de valeur supplémentaire. Une étude de la ZHAW publiée en début d'année en arrive au même résultat: si, par exemple, la Suisse accélère le passage aux voitures électriques et le remplacement de chauffages au mazout et au gaz par des pompes à chaleur, elle économiserait quelque 1,65 milliard de francs rien que pour l'année 2030. Remplacer le charbon dans la production de ciment et construire de nouvelles installations photovoltaïques permet aussi de réduire les coûts économiques. Dans l'ensemble, mettre en œuvre toutes les mesures étudiées entraînerait des économies nettes de coûts de 980 millions de francs rien qu'en 2030.

La Loi révisée sur le CO₂ mérite d'être soutenue

La Loi révisée sur le CO₂ veut récompenser les comportements favorables au climat en donnant les bonnes impulsions à la population et à l'économie et en créant des incitations. Elle mise ainsi sur l'innovation et sur la récompense. La Loi révisée sur le CO₂ est une solution pragmatique qui a bien su intégrer les intérêts particuliers d'acteurs différents. Les moyens financiers du Fonds pour le climat permettent de promouvoir les investissements dans l'infrastructure et dans les bâtiments et de soutenir les entreprises innovantes dans le développement et la production de technologies favorables au climat. Il

faut des solutions commercialisables qui ne se basent plus sur les énergies fossiles et qui peuvent également être exportées avec succès.

Aujourd'hui déjà, la Suisse n'est pas en reste au niveau international pour ce qui est des technologies vertes. La Loi révisée sur le CO₂ entend accélérer et consolider cette évolution. Pour ce faire, les conditions-cadre sont conçues de sorte à rester justes et abordables. Les calculs de la Confédération pour déterminer les coûts qui incomberont à une famille moyenne sont sérieux et complets: une famille typique de quatre personnes partant en vacances en

Europe une fois par an en avion, ayant une consommation de mazout dans la moyenne et utilisant la voiture régulièrement, paiera environ 100 francs de plus par an qu'avec la législation actuelle. Si elle opte pour une voiture électrique, cette somme est divisée par deux. Si elle ne prend pas l'avion pour partir en vacances, ou si elle se chauffe sans émissions de CO₂, elle reçoit même davantage d'argent en retour que ce qu'elle paie.

La Loi révisée sur le CO₂ est un compromis à la suisse des plus typiques. Elle inclut ce qui est réalisable et présente un train de mesures efficace, mais aussi

juste. La Suisse se donne ainsi un cap climatique. Les conditions-cadre créées permettent à la population et à l'économie de se repérer de manière fiable. Aujourd'hui, et plus que jamais à l'avenir. Une évolution positive, qu'il convient de soutenir.

Références

- [1] www.svv.ch/fr/themes/environnement/la-durabilite-est-une-preoccupation-principale-des-assurances
- [2] « The Economic Consequences of Climate Change », OCDE, 2015.



Auteur
Stefan Batzli est directeur d'AEE Suisse.
 → AEE Suisse, 3001 Berne
 → stefan.batzli@aeesuisse.ch



**VOS AMÉNAGEMENTS
IHRE KRAFTWERKE**

Découvrez toutes nos prestations sur:
Entdecken Sie unsere Leistungen auf:
hydro-exploitation.ch

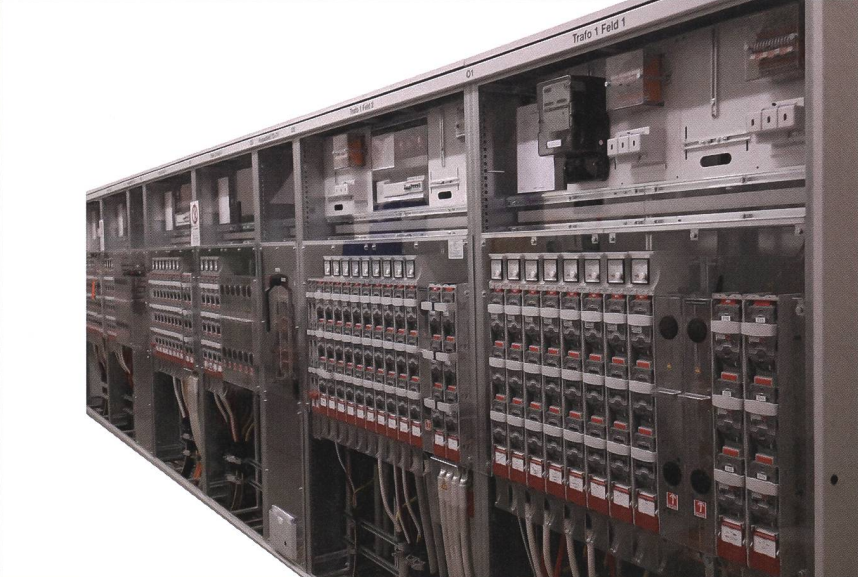
HYDRO Exploitation SA
 CP 750 | CH-1951 Sion | tel. +41 (0)27 328 44 11



POWER TAGE DIGITAL
Nous y sommes - Wir nehmen teil


**NOTRE SAVOIR-FAIRE
UNSER KNOW HOW**

Suivez-nous sur 



pronutec AG

**Starkstromkomponenten
von den Experten:**



**Composants basse tension
par des experts**

pronutec AG
 Rosenweg 3
 6234 Triengen

041 545 86 70
info@pronutec.ch

www.pronutec.ch